4.

Die Seligkeit der Gerechten nach dem Tode/

bey dem

Hochansehnlichen Leichen-Begängnis

Des weiland

Hoch-Edlen / Hoch-Achtbahren / und

Hochweißen Herren

Hn. Christian Buchau/

der Stadt Reval Hochverdienten

Ältesten Herren Burgermeisters/

aus dem

Von dem Wohlseligen selbst erwehlten Leich-Text

im Buch der Weißheit c. III, v. 1.

Am 1. Sept. des 1721sten Jahres

in der Kirchen zu St. Nicolai

Bey Volckreicher Versamlung/

Zu allgemeiner Erbauung kurtz und einfältig

vorgestellet

von

Georg Günther Dunkelmann/

Pastore der Gemeine zu St. Nicolai.

REVAL/ gedruckt bey Johan Köhler / Stadt-Buchdrucker.

Der
HochEdlen / HochEhr- und VielTugendsamen
FRAUEN /
Frauen Anna von Renteln /
Des Wohlseligen Herren Burgermeisters /
Herrn Christian Buchau /
Hinterlassenen höchstbetrübten Frau Wittwen /
Wie auch
Den Vielgeliebten und schmertzlich betrübten
Kindern / und Schwieger-Kindern /
und
Der gantzen leidtragenden Familie

Überreichet aus ergebenster Pflicht die verlangte Abschrifft seiner geringen Arbeit / als ein zwar unansehnliches / doch schuldigstes **Denck-Mahl** so wohl seiner besonderen Hochachtung gegen Dero **Wolseligen Ehe-Herren / Vater / und Schwieger-Vater** / als auch Christlichen Mitleidens mit Dero durch diesen schmertzlichen Todes-Fall verursachten Betrübnis / mit hertzlicher Anwünschung reichen Trostes / und aller gedeihlichen Seelen- und Leibes-Wolfahrt

Deroselben

E.t. A
Tartu Riiklikü Ülikooli Raamatukogu
9760

zum Gebet und Diensten verpflichtester
Georg Günther Tuntzelmann.

J. N. J.

DEr GOtt aller Gnaden und Barmhertzigkeit/der die seinen kennet/und von allem Ubel erlöset: JESUS unser Heiland/der uns das himmlische Erbe/und daß wir ewig selig seyn mögen/erworben hat: Der H. Geist/der uns zur Gemeinschafft solcher Seligkeit durch den Glauben führet; stehe uns bey mit seiner kräfftigen Gnade/daß wir aus seinem Worte Erbauung und Trost schöpffen/hier in Gerechtigkeit zu wandeln/wie es ihm gefällig ist/damit wir dermaleins in GOttes Hand/und von aller Quaal unberühret seyn mögen. Amen!

In Christo unserm Heilande allesamt Geliebte/und nach GOttes heiligen Rath zum Theil betrübte Seelen.

DEs Gerechten wird nimmermehr vergessen. So redet der König und Prophet David von einem sonderbaren Vorzug/dessen sich die Gerechten nach dem Tode zu erfreuen haben/sie sollen nemlich unvergessen bleiben Ps. CXII, 6. Es kommt aber dieses privilegium keinen andern als denen zu/welche die heilige Schrifft Gerechte nennet. Durch dieselbe aber werden nicht etwa solche verstanden/die sich einer civil- oder bürgerlichen Gerechtigkeit befleißi-

gen; wiewohl die wahren Gläubigen auch mit dieser schönen Tugend ihren äusserlichen Beruf zieren/ bevoraus wenn sie GOTT zu Obrigkeiten/ Regenten und Richter in der Welt gesetzet hat/ denn das ist es/ was der HERR von ihnen fordert im B. der Weißh. 1, 1: **Habt Gerechtigkeit lieb/ ihr Regenten auf Erden:** Sondern David beschreibet sie in eben diesem Psalm als solche / **die sich nicht fürchten / derer Hertz getrost ist/ und unverzagt auf den HErren hoffet.** Das sind nun solche Leute/ die durch den Glauben an CHristum von aller knechtischen und gesetzlichen Furcht vor GOtt frey gemacht sind / und eine kindliche Zuversicht und lebendige Hoffnung zu GOtt/ als einem versöhneten Vater haben. Denn was ist solche Furchtlosigkeit und freudiges Vertrauen anders als eine Frucht des gerecht- und seligmachenden Glaubens/ der in demüthiger Erkäntnis seiner angebohrnen/ und in dem sündlichen Leben verübten Ungerechtigkeit
Es. LIII, 11. sich eintzig und allein an den gerechten Knecht GOttes hält/ der durch seine Erkäntnis viele gerecht machet/ in seinem Blut und so theuer erworbenen Gerechtigkeit/ die Vergebung der Sünden bußfertig und zuversichtlich suchet / und also von aller Schuld und Strafe der Ungerechtigkeit absolviret und loß gesprochen wird? Dieser Glaube macht gerecht und die Gläubigen freudig und getrost / daß sie mit dem Propheten rühmen können: **Im HErren habe ich Gerechtigkeit und Stärcke.** Es. XLV, 24. **Ich freue mich im HErren/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt/ denn Er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet.** c. LXI, 10.

Es

Es lassen aber auch solche Gerechten das Licht des Glaubens leuchten/ und befleißigen sich der Gerechtigkeit eines unsträflichen Lebens. Denn weil die große Wolthat GOttes / daß sie erlöset sind von der Hand ihrer Feinde/ von ihnen recht erkant/ und gläubig angenommen wird / so lassen sie auch den Zweck der Erlösung an ihren Seelen erreichen / und dienen ihrem treuen Heiland und Erlöser **ohne Furcht ihr Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit/die ihm gefällig ist.** Luc. I, 74. 75. Sie halten sich für sein eigenthümliches Volck/das Er selbst durch sein Blut gereiniget/ fleißig und eifrig zu seyn in guten Wercken. Tit. II, 14. Darum beschreibet sie David in dem mehrgedachten Psalm/ auch nach der Gerechtigkeit des Lebens/ als solche / **die große Lust haben zu den Geboten des HErren / die barmhertzig sind / und gerne leihen/ die da ausstreuen/ und denen Armen geben**/ Leute/die ihren Glauben/der sie vor GOtt gerecht macht/mit guten Wercken/insonderheit mit den Wercken der Liebe und Barmhertzigkeit beweisen. Matth. V, 16.

Solchen Gerechten kommet nun der Vorzug zu/ daß ihrer nimmer soll vergessen werden. Sie sollen/ wenn sie gleich gestorben sind / doch einen unsterblichen Nahmen behalten. Ist eben das/ was Salomo von ihnen saget: **Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Segen / aber der Gottlosen Nahme wird verwesen.** Spr. X, 7. Wie aber? möchte man dencken/ das ist ja wieder die tägliche Erfahrung. Denn ob zwar in der Welt großer Herren und Potentaten von Dero floriranten Regierung/ herrlichen Siegen und tapferen Helden-Thaten / gelehrter und in allen Wissenschafften hocherfahrner Männer von ihrer ungemeinen Gelehr-

lehrsamkeit und vornehmen Ansehen / und anderer berühmten Leute mit grossem Ruhm gedacht wird / so höret man doch gar selten / daß von frommen und gerechten / von gläubigen Kindern GOttes nach dem Tode viel geredet werde / sondern von ihnen heist es wol recht / wie wir singen:

Man trägt eins nach dem andern hin/
Wol aus den Augen / aus dem Sinn/
Die Welt vergisset unser bald.

Allein das geschicht nur von der **Welt**. Die **Welt** vergisset ihrer bald. Aber bey **GOtt** sind sie unvergessen. Denn Er hat sie **in die Hände gezeichnet / und ist vor ihm ein Denck-Zettul geschrieben für die / so den HErren fürchten / und an seinen Nahmen gedencken.** Es. XLIX, 16. Mal. III, 16. Er vergisset ihrer auch im Tode nicht / denn Er wird sie einmal an dem Jüngsten Tage auferwecken / und einführen in sein himmlisches Freuden-Reich. So wird ihrer auch nicht vergessen bey andern frommen und gläubigen Hertzen / die in der Welt zurücke bleiben. Sie gedencken ihrer allezeit im besten: Dieser war ein frommer und gerechter Mensch / ich werde seiner nimmer vergessen / welches denn gewiß die allerschönste parentation ist / die ihnen nach dem Tode kan gehalten werden.

2. Tim. IV, 18.

In Christo allesamt Geliebte! Wir achten es für billig und Christlich / daß das Gedächtnis der Gerechten auch bey uns im Segen bleibe. GOtt / dessen Wege heilig und gerecht / hat nun abermal unserer guten Stadt ein ansehnliches Haupt / und unserer Gemeine einen frommen und gerechten Mann durch den zeitlichen Tod entrissen. Darum wollen auch wir / die Er

zurücke gelassen / des weiland **HochEdlen / Hoch-Achtbahren und Hochweisen Herren / Herrn Christian Buchau** / dieser Stadt höchstmeritirt-gewesenen ältesten Herren **Bürger-Meisters** / dessen verblichener Leichnam auf der Todten-Baar vor unsern Augen stehet / nicht vergessen.

Es hat an Jhm die Hochbetrübte **Frau Wittwe** einen treuen und liebwerthen **Ehe-Herren** / die verwayseten **Kinder** einen lieben **Vater** / unsere werthe **Bürgerschafft** und **Gemeine** einen **Gerechtigkeit liebenden Regenten** / **Kirchen** und **Schulen** einen gütigen **Patronen** / **Wittwen** und **Wäysen** einen treuen **Schutz** und **Beystand** / **Arme** und **Nohtleidende** einen liebreichen und freygebigen **Wolthäter** verlohren. Darum soll auch sein Nahme bey uns unsterblich seyn / und sein Gedächtnis im Segen bleiben; nicht zwar / als wenn solch Andencken in einem übermäßigen Trauren über seinen tödtlichen Hintritt bestehen solte. Nein / das mögen die thun / die keine Hoffnung haben / sondern daß wir vielmehr unser Christliches Vergnügen darüber bezeugen / daß der **Wohlselige Herr Bürger-Meister** nunmehro den allersichersten Port erreichet hat / den wir / die wir auf dem ungestühmen Welt-Meer herumsegeln / noch hoffen müssen. Wir wollen demnach an dem Tage seiner Leich-Bestattung / aus demjenigen Text / den Er selber in seinem Leben Jhm erwehlet hat / der Gerechten gedencken / und von dero Seligkeit / da sie in der Hand GOttes sind / aus GOttes Wort zu unser Erbauung mit einander reden / damit auch wir uns in Zeiten umb

1. Thess. IV, 13.

die

die wahre Gerechtigkeit bekümmern / und wenn wir einmal einschlaffen / in GOttes Hand aufgenommen werden mögen.

Der HERR aber begleite sein Wort mit seinem Göttlichen Segen/ und laß alles/ was gelehret werden soll/ denen **Hinterbliebenen/ Betrübten** und **Leidtragenden** zum kräfftigen Trost / uns allen aber zur wahren Erbauung gereichen. Wir wollen Ihn darum anruffen in einem gläubigen **Vater unser** ꝛc.

Den Leich-Text/

Welchen Ihm der Wohlselige Herr Bürger-Meister in seinem Leben selber erwehlet/ finden wir im Buch der Weißheit im III. Capittel/ und in desselben 1sten Verß:

DEr Gerechten Seelen sind in GOttes Hand/ und keine Quaal rühret sie an.

Eingang.

SElig sind/ die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit/ denn sie sollen satt werden. Dies sind/ M. G. sehr lehrreiche / nachdrückliche und erbauliche Worte aus der Berg-Predigt JEsu unsers Heilandes. Matth. V, 6. Er hatte sich als der große Prophet und Lehrer / den GOtt der Vater

Vater in die Welt gesandt/ auf einen Berg gesetzet/ Er that seinen Mund auf/ und wolte mit besondern Ernst/ Freymüthigkeit und Bedacht die Leute von wichtigen Sachen / nemlich von der wahren Glückseligkeit des Menschen unterrichten. Die Nacht vorher hatte Er im Gebet zu GOtt zugebracht/ und sich zu der vorhabenden so wichtigen Predigt angeschicket. Er hatte solche Zuhörer vor sich/ welche aus der gemeinen Unart des Fleisches gantz irdisch gesinnet waren/ und daher glaubten / daß ein großes Stück der menschlichen Glückseligkeit in den irdischen Gütern dieser Welt / in Reichthum/ Ehre und Vollbringung der Wollüste bestünde. Selbst die Juden nahmen von den leiblichen Verheissungen des Gesetzes (welches aber ein höchstgefährlicher Irthum und schändlicher Mißbrauch war) Gelegenheit/ einen solchen Messiam zuerwarten/ der lauter äusserliche Glückseligkeit dem Volcke bringen/ und es von seinen leiblichen Feinden befreyen würde.

Der HErr aber gab ihnen einen erbaulichen Unterricht von einer gantz andern Seligkeit/ zu dero Genuß nur diejenige gelangen/ die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit. Niemand/ er mag/ seyn Jude oder Heide/ möchte sich einbilden/ selig zu werden/ wo nicht dieses hertzliche Verlangen nach der Gerechtigkeit bey ihm anzutreffen wäre.

Es meinet aber damit der HErr diejenige Gerechtigkeit/ welche Er selber als der heilige/ unschuldige/ und unbefleckte Hohe-Priester dadurch für uns geleistet/ daß Er durch vollkommene Erfüllung des göttlichen Gesetzes/ und durch seinen Gehorsam/ Leiden und Tod der Gerechtigkeit GOttes ein genügen gethan/ die gefallene Menschen/ welche GOttes Feinde waren/

völlig wieder mit GOtt ausgesöhnet / und ihnen geistliche Hülffe und Sicherheit wieder den Fluch des Gesetzes / Tyranney der Sünden und Gewalt des Satans erworben hat. Davon der Prophet Jeremias schon zu seiner Zeit weissagen muste. c. XXIII, 5, 6. **Siehe es kom̃t die Zeit / spricht der HErr / daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will / und soll ein König seyn / der wohl regieren wird / und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu desselbigen Zeit soll Juda geholffen werden / und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Nahme seyn / daß man Jhn nennen wird: HERR / der unsere Gerechtigkeit ist.** Das ist die Gerechtigkeit / von welcher Paulus schreibet / daß sie **komme durch den Glauben an JEsum Christum zu allen und auf alle / die da glauben / daß sie vor GOtt gelte / auf daß kein Mensch sich selbst gerecht zu seyn einbilde / sondern / daß GOtt allein gerecht sey / und gerecht mache den / der da ist des Glaubens an JEsu.** Rom. III, 22, 26.

Es ist aber dieselbe keine todte und fruchtlose Gerechtigkeit / sondern sie wircket in den Gerechtfertigten neue und geistliche Lebens-Früchte. Denn sind sie durch JEsum gerecht worden / das ist / ist ihnen die Sünde vergeben / und ist sie **weggenommen** / wie Johannes redt / so daß ihre Krafft in den Gläubigen geschwächet ist / daß sie nicht mehr über dieselbe herrsche: so thun sie auch recht / sie führen einen gerechten Wandel / und sündigen nicht mit Vorsatz und Willen. Darum sagt Johannes 1 Epist: II, 29. **So ihr wisset / daß Er gerecht ist / so erkennet auch / daß / wer Recht thut / der ist von Jhm gebohren / und** c. III, 7.

wer

wer Recht thut / der ist gerecht / gleich wie Er gerecht ist / der beweiset mit der Gerechtigkeit des Lebens / daß Er durch den Glauben an CHristum gerecht worden sey / und Vergebung der Sünden erlanget habe.

Hiernächst zeigt uns auch der Heiland die Ordnung / zu solcher Gerechtigkeit zugelangen. Selbige ist nun das **hungern und dursten** der Seele. Denn Er redet nicht von einem leiblichen Hunger und Durst / sondern stellet uns unter solchem Bilde die eifrige Begierde der Seele vor / die sie hat nach der Gnade der Gerechtigkeit und Seligkeit in Christo. Einen abgejagten und vor Mattigkeit lechzenden Hirschen mag nimmer so nach einer frischen Quelle dursten / als sich eine Seele / die ihren Greuel der Ungerechtigkeit / und den Fluch und die Straffe derselben erkennet / nach GOttes Gnade und Christi Gerechtigkeit sehnet / welch sehnliches Verlangen David eben mit diesem Gleichnis abbildet Ps. XLII, 2, 3. **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele / GOtt / zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt.**

Die H. Schrifft nennet sonst diese Begierde den **Glauben**: der ist der geistliche Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit. Dazu gehört nun eine demüthige Erkäntnis seines eigenen Mangels / also daß der Mensch erkenne / er habe vor sich keine Gerechtigkeit / damit er vor GOtt bestehen könne; so könne er sich auch keiner Gerechtigkeit / oder inneren Heiligung rühmen / oder auch dieselbe ihm selbst zu wege bringen. Darauf denn folget das Verlangen und die Begierde / von GOtt die Gerechtigkeit zu erlangen / die CHristi ist / und welche GOtt denen schencken und zurechnen will / die an ihn

glauben / dabey der Mensch nichts mehr wünschet / als daß ihm GOtt die Krafft seines Geistes geben wolle / der Gerechtigkeit zu leben.

Dies muß aber eine recht feurige und inbrünstige Begierde seyn. Denn nicht ohne Ursache vergleichet sie der Heiland mit dem innern Verlangen eines Hungrigen und Durstigen nach Brod und Wasser / sich damit zu laben und zu stärcken. Sie muß nicht etwa eine vorüberfliegende Hitze seyn / die bald kommt / und auch bald vergehet / sondern im Harren und Verlangen beständig anhalten / biß sie mit der Gerechtigkeit gesättiget ist. Darum sagt Christus mit gutem Bedacht und Nachdruck: selig sind die **Hungernde** und **Durstende**.

Wie solte denn nicht dieser Glaube lebendig seyn / und ein Leben haben / da sie sich in solchem inbrünstigen Verlangen und feurigen Begierden hervor thut? wiewohl nicht das Leben desselben zu unserer Rechtfertigung etwas beyträget / sondern das thut allein Christi Gerechtigkeit / die der hungrige Glaube ergreiffet.

Solche Hungernde und Durstende nach der Gerechtigkeit / das ist / solche Gerechte preiset nun JEsus selig. Was sagt Er aber von dero Seligkeit? Anfangs sagt Er insgemein / daß sie selig seyn / denn sie stehen schon in einem wahren Anfange der Seligkeit / und ihr Hunger und Durst treibet sie / alle Mittel fleißig zu gebrauchen / dadurch sie zu der Gerechtigkeit gelangen mögen / und dann sollen sie auch zur völligen Seligkeit kommen / weil es bald heist: daß sie sollen **satt** oder **gesättiget** werden. Das geschicht nun / wenn ihnen Christi Gerechtigkeit zugerechnet wird / und umb derselben willen ihnen ihre Sünden vergeben werden / wie auch / wenn GOtt der Heilige Geist sie nachgehends

bey

bey dem Beſitz ſolcher Gerechtigkeit ſchützet / und in allen Anfechtungen mit ſeinem göttlichen Troſt erquicket. Dieſe Sättigung wiederfähret ihnen in dieſem Leben. Dorten aber ſollen ſie ad ſatietatem usque, vollkommen ſatt werden / wenn ſie **GOttes Antlitz in Gerechtigkeit ſchauen / und nach ſeinem Bilde erwachen werden.** Pſ. XVII, 15.

Iſt es nun / M. G. eine groſſe Seligkeit / welcher alhier die Gerechten durch den Glauben an Chriſtum genieſſen / da ſie doch noch mit der Sünde umbgeben / und denen Verſuchungen des Teufels unterworffen ſind / ô wie herrlich wird denn einmal diejenige Seligkeit ſeyn / dazu ſie nach dem Tode gelangen ſollen. Ach die iſt über alle Maaſſe wichtig und herrlich / und höher / denn alle Vernunfft. 2 Cor. IV, 17.

Ob wir nun aber gleich dieſelbe in dieſer Unvollenkommenheit nicht vollenkommen erkennen mögen / ſo wollen wir dennoch in dieſer Stunde aus dem erwehlten Leich-Text / ſo viel es in der Schwachheit geſchehen mag / mit wenigen davon lallen / und in göttlicher Einfalt kürtzlich betrachten

Die Seligkeit der Gerechten nach dem Tode.

Vortrag.

Wir ſehen /

I. Wer die Gerechten ſeyn.

II. Worinn ihre künfftige Seligkeit beſtehe.

DEr HErr unſer GOtt lehre uns ſolche Seligkeit erkennen / und laß uns in der Zahl der Gerechten erfunden werden / damit auch einmal unſere Seelen in ſeiner Hand / und vor aller Quaal ſicher ſeyn mögen. Amen.

Abhandlung.

Erſter Theil.

WEr ſind denn nun erſtlich die Gerechten Seelen / von welchen geſagt wird / daß ſie nach dem Tode ſelig ſeyn werden? Gewiß es ſind nicht alle Menſchen ohne Unterſchied. Denn ſonſten würden alle Menſchen ſelig werden / wenn ſie alle gerecht wären; Nun aber bezeuget unſer Heiland / daß **viele** ja die meiſten ſeyn / die **auf dem breiten Wege wandeln / der zur Verdamnis abführet.** Matth. VII, 13.

Zwar wäre es aus Liebe zu aller Menſchen Heil zu wünſchen / daß ſie alle gerecht / und folglich ſelig würden / allein die heilige Schrifft und Erfahrung bezeugen das Gegentheil. Denn **wenige** ſind / die durch **die enge Pforte** des gerecht- und ſeligmachenden Glaubens **zum Leben eingehen.** Doch müſſen wir einen guten Unterſchied machen zwiſchen dem Zuſtand der Sünde und dem Stand der Gnade.

Nach dem Sünden-Zuſtand iſt kein Gerechter zu finden. Denn nach dem kläglichen Sünden-Fall ſind alle Menſchen **Sünder und mangeln des Ruhms / den ſie an GOtt haben ſolten / da iſt nicht / der gerecht ſey / auch nicht einer / da iſt nicht / der verſtändig ſey / da iſt nicht / der nach GOtt frage / ſie ſind alle abgewichen / und alleſamt untüchtig worden / da iſt nicht / der gutes thue / auch nicht einer.** Röm. III, 23, 10, 11, 12. **Und was iſt ein Menſch / daß er ſolte rein ſeyn / und daß er ſolte gerecht ſeyn / der vom Weibe gebohren?**

mögen

mögen wir wohl fragen Hiob. XV, 14. In solchem Zustande kan kein Mensch / so lange er darin beharret / selig werden. Denn Sünde und Ungerechtigkeit hat den Tod / und die ewige Verdamnis verdienet. Und was könte unseliger / und bejammerns-würdiger seyn / als wenn der Mensch ein Sünder und ungerecht bleiben müste? denn der ersten anerschaffenen Erb-Gerechtigkeit hätte er sich nicht zu getrösten / weil er selbige in Adam verlohren; die Straffe der Ungerechtigkeit aber / die er durch sein eigen Verbrechen verschuldet / wohl zu gewarten.

Aber ô der überschwenglichen Gütigkeit unsers GOttes / der die Sünder gerecht macht / und ihnen eine andere / nemlich die Gerechtigkeit seines Sohnes schencket / dadurch sie / weil selbige vollenkommen ist / vor Jhm bestehen können! O der großen Liebe des himlischen Vaters / der die unvollenkommene Gerechtigkeit des Lebens seiner Kinder / die wegen der stets anklebenden Gebrechen und Sünden / solches Nahmens nicht würdig ist / ob Er sie wohl nach der Strenge wegen der Mängel gar verwerffen könte / dennoch umb Christi willen in Gnaden annimmet / und Jhm wohlgefallen lässet!

Daher sind nach dem Stande der Gnaden dennoch einige Gerechte zufinden / nicht die hypostatice, oder ihrem Wesen nach vollkommen und gerecht wären / auch nicht nomice, als wenn sie sich der vollkommenen Gerechtigkeit / die das Gesetz erfordert / rühmen könten / denn so müsten sie ohne alle Sünde / Mängel und Gebrechen seyn / und hätte David nicht Ursache gehabt zu seufzen: **So du wilt / HErr / Sünde zurechnen / HErr / wer wird bestehen?** Ps. CXXX, 3.

Gehe

Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. CXLIII, 3: Sondern evangelice, nach der Gnade des Evangelii / weil sie die vollenkommene Gerechtigkeit Christi ihres Heilandes / die ihnen im Worte des Evangelii angetragen wird / durch den Glauben ergreiffen / umb derselben willen Vergebung aller ihrer Sünden erlangen / und mit geistlichen Gnaden-Kräfften ausgerüstet werden / fromm und gerecht vor GOTT zu wandeln.

Solche gerechte Seelen waren im alten Testament diejenige / welche in demüthiger Erkäntnis ihres sündlichen Elendes / und des gerechten Zorns GOttes / dessen Ernst sie in ihren Seelen fühleten / zu der göttlichen Barmhertzigkeit ihre Zuflucht nahmen / die ihnen in dem künfftigen Messia verheissen war / und wiederfahren solte / und sich so wohl der allgemeinen Opffer / als auch insonderheit des jährlichen Versühn-Opffers gegen ihre Sünden trösteten; in solchen Opffern aber stets auf das künfftige Versühn-Opffer des Messiæ mit ihren Glaubens-Augen sahen / und sich darauf verliessen / dadurch sie denn Vergebung der Sünden erlangeten und gerecht wurden.

Ap. Gesch. XV, 11. Durch eben die Gnade des HErren JEsu hoffen auch wir im neuen Bunde selig zu werden / gleicher weise unsere Väter selig worden sind. Durch eben den Glauben an den nunmehro gekommenen Messiam und Christum werden auch wir gerecht / dadurch jene sind gerecht worden. Denn **wir werden ohne Verdienst gerecht aus GOttes Gnade / durch die Erlösung / so durch JEsum Christum geschehen ist / welchen GOTT hat vorgestellet zu einem Gna-**

Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blute. Röm. III, 24, 25.

In diese vollenkommene Gerechtigkeit des Sohnes GOttes wickeln wir uns ein durch den Glauben/ als in das rechte Feyer-Kleid. Darin pranget eine gläubige Seele und spricht:

Christi Blut und Gerechtigkeit
Soll seyn mein Schmuck und Ehren-Kleid/
Damit will ich vor GOtt bestehn/
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn.

Dies ist nun zwar bald gesagt / aber nicht so gleich nach dem Grunde der lautern Wahrheit verstanden. Wollen wir aber solches recht verstehen/ so müssen wir einfältig bey den klaren Worten der Schrifft bleiben. Es kan uns aber darin sonderlich der Apostel Paulus am besten unterweisen/ wer eigentlich solche Gerechten in dem Sinne des Geistes seyn. Denn der hatte die falsche Gerechtigkeit des Gesetzes an sich selbst genau kennen lernen / und also konte er auch die wahre Gerechtigkeit desto gewisser bezeugen.

Höret demnach / wie vorsichtig und theuer er diese Sache vorträget / denn er wuste wohl / daß daran die gantze Seligkeit hinge. So aber schreibt er Gal. II, 15: Wir/ ob wir schon von Natur Juden/ und nicht Sünder aus den Heiden sind/ wissen/ daß ein Mensch nicht gerecht wird aus den Wercken des Gesetzes / sondern durch den Glauben JEsu Christi. So glauben wir denn an JEsum Christum/ auf daß wir gerecht mögen werden aus dem Glauben Christi / und nicht aus den Wercken des Gesetzes / darum / daß kein

Fleisch aus den Wercken des Gesetzes gerecht wird.

Einfältig von diesem großen Geheimnis zu reden/ und die Summam desselben kurtz und deutlich zu sagen / so bestehet die Gerechtigkeit des Gesetzes darin/ wenn der Mensch / da er siehet/ wie er in seiner Boßheit vor GOtt nicht werde bestehen können / anfängt seine grobe Sünden abzulegen / und etwas frömmer und eingezogener zu leben / als andere Leute. Weil er nun in dem falschen Wahn stehet / er könne nun schon vor GOttes Gericht auskommen / so sucht er damit seine eigene Gerechtigkeit aufzurichten / dadurch aber wird er so wenig gerecht / daß er vielmehr in GOttes Gericht als ein Haupt-Ungerechter verurtheilet wird.

Hingegen bestehet die Gerechtigkeit des Glaubens darin / wenn der Mensch / dem GOtt die Augen recht aufthut / gar wohl erkennet / daß alle seine eigene Gerechtigkeit / die er etwa in äusserlicher Zucht und Ehrbarkeit suchet / nichts mehr sey / als ein beflecktes Kleid/ welche ihn noch tieffer vor GOtt verdammet / weil er also nur ein scheinheiliger Jude oder Pharisäer ist / der CHristum noch gar nicht kennet/ oder liebet. Darum läst er sich von dem Geist GOttes züchtigen und straffen / und in die wahre Erkäntnis seines tieffesten Elendes und also zur gründlichen Busse bringen / daß er GOttes strengen Ernst wieder die Sünde fühlet.

Weil er aber seine eigene Unvermögenheit wohl erkennet / wie er ihm selber nicht helffen könne / so sehnet er sich heimlich nach der lautern Gnade / die in CHristo JEsu sich offenbahret / und mächtig ist / ihn vor dem Gerichte und Zorn GOttes zu bewahren. Da fällt denn all sein Vertrauen auf die Wercke des Gesetzes

setzes / und seine äusserliche Frömmigkeit vor GOTT hin / Er wird so hungrig und durstig nach Christo und seiner Gerechtigkeit / daß er im Glauben nimmermehr eines andern leben will. Er sucht in Christo und seiner Gerechtigkeit allein seine Versöhnung / und wickelt sich gäntzlich in die geoffenbahrte Liebe GOTTES ein. Und so wird er denn aus dem Stande des Zorns in den Stand der Gnaden gesetzet / erlanget Vergebung aller seiner Sünden / und durch solche Vergebung werden alle seine Sünden vor GOtt so getilget / daß es nicht anders ist / als ob keine Sünden da gewesen wären. Sehet / das sind die gerechten Seelen aus dem Glauben / die hier selig sind / und dort ewig selig werden.

Weil aber ein solcher Gerechter die Gnade Christi zur Erlösung von seinen Sünden auch an sich hat mächtig werden lassen / so dienet er nicht mehr der Sünde / noch macht Christum zum Sünden-Diener / oder Schanddeckel / sondern wandelt würdiglich vor GOtt in Gerechtigkeit und Wahrheit / die ihm gefällig ist. Kurtz: nebst der Gerechtigkeit des Glaubens befleisiget er sich auch der Gerechtigkeit des Lebens. **Denn solten wir /** sagt gleich darauf Paulus / **die wir suchen in Christo gerecht zu werden / noch selbst Sünder** / verstehe unbußfertige und muthwillige Sünder / **erfunden werden? so wäre Christus ein Sünden-Diener: das sey ferne** v. 17.

Höret / wie solche Gerechten im Buch der Weißh: c. II, v 12. seqq. selbst von den Gottlosen beschrieben werden: **Lasset uns auf den Gerechten lauren / deñ er macht uns viel Unlust / und setzet sich wieder unser thun / und schilt uns / daß wir wieder daß Gesetz sündigen / und ruffet aus unser We-**

sen für Sünde. **Er straffet/ was wir im Hertzen haben. Er ist uns nicht leidlich/ auch anzusehen/ denn sein Leben reimet sich nichts mit den andern/ und sein Wesen ist gar ein anders. Er hält uns für untüchtig und meidet unser Thun/ als einen Unflaht/ und giebt für/ wie es die Gerechten zuletzt gut haben werden.** So erweist sich ihre Gerechtigkeit des Lebens darin/ daß sie der im Schwange gehenden/ und überhandnehmenden Ungerechtigkeit der Welt ernstlich wiedersprechen/ und das Böse bestraffen/ sie führen ein gantz ander Leben in der Welt/ als nach der alten und gemeinen Gewohnheit der Heuchel-Christen geschiehet. Sie stellen sich nicht der Welt gleich/ sondern richten sich bloß nach GOTT und seinem Worte. Ihr Sinn ist auf das ewige gerichtet/ denn sie wissen/ daß es den Gerechten zuletzt wohl gehen werde. Darum achten sie auch das Irdische nicht/ sondern suchen ihr höchstes Gut in dem Geistlichen. Sie beflecken ihr Gewissen nicht mit vorsetzlichen Sünden/ und hüten sich vor allem Unrecht.

Der Prophet Esaias beschreibet sie c. LVII, 1, 2. als solche/ **die richtig vor sich wandeln.** Denn ob sie wohl die mancherley Neben-Wege der Welt/ auf welche sie Satanas und ihr verderbtes Fleisch zu führen suchen/ vor sich sehen/ so bleiben sie doch auf dem einen richtigen Wege der Gebote GOttes/ auf welchen sie gleichsam in der Tauffe gesetzet sind/ daß sie darauf im Glauben und Gehorsam fort wandeln sollen. Sie gehen gerade vor sich weg/ und weichen weder zur Rechten noch zur Lincken/ ob sie wohl einer zu irriger Lehre/ ein ander zum bösen Leben abruffen will/ sondern sagen mit David: **Wenn du mein Hertz tröstest/**

ſteſt/ſo lauffe ich den Weg deiner Gebote. Zeige mir/ HErr/ den Weg deiner Rechte/ daß ich ſie bewahre biß ans Ende. Pſ. CXIX, 32. ſeqq. Sie führen mit Henoch und Noah ein göttlich Leben/ ſie wandeln mit GOTT/ wie Er ſie auf dem richtigen Weg geleitet hat. 1 B. M. V, 22. VI, 9.

Gleich wie ſie ſich nun in ihrem Leben von der Gnaden-Hand GOttes haben leiten laſſen/ alſo ſind ſie auch nach ihrem Tode in der Hand des Vaters / und darin beſtehet denn auch ihre Seligkeit nach dem Tode.

Anderer Theil.

WIr wollen demnach vors andere ſehen/ worin ſolche Seligkeit beſtehe. Einmahl heiſt es Bejahungsweiſe: **Ihre Seelen ſind in GOttes Hand.**

Die Menſchen ſind ſonſt ſehr curiöß in ihrem Leben zu wiſſen/ wie es mit ihnen in jenem Leben werde bewandt ſeyn? was die Verrichtung der Seele ſey/ ehe ſie mit dem Leibe vereiniget werde? ob und wie ſie von ihren hinterlaſſenen Freunden Nachricht bekoñe? ob und wie ſie mit andern reden/ oder ſie erkennen könne? wo ſie eigentlich ſey und an welchem Orte ſie ſich aufhalte? welcher Sprache ſie ſich bediene? ob ſie auch von Sachen / die in der Welt paſſiren / Unterredung anſtelle? u. ſ. w. Sehet ſo ſind die meiſten Menſchen aus dem Zeugnis ihres eigenen Gewiſſens zum wenigſten verſichert / daß nach dieſem ein ander Leben zu hoffen ſey. Wer nun aber eigentlich wiſſen will/ wo die gerechten Seelen nach dem Tode hinkommen/ der vergnüge ſich damit / was die Weißheit ſaget: **Sie ſind in GOttes Hand.** Sie ſind wohl aufgehoben.

Daß alhier von ihrer künfftigen Seligkeit nach

dem Tode geredet werde / das mögen wir aus den so gleich darauf folgenden Worten abnehmen / wenn es heisset: **Für den Unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt für ein Verderben / aber sie sind im Friede.** Denn ob sie zwar auch schon in diesem Leben in GOttes Gnaden-Hand seyn / und seiner besondern Aufsicht / Treue und Vorsorge geniessen / so werden sie doch nach dem Tode auf eine vollenkommenere und herrlichere Art in GOttes Hand ruhen.

Die Welt / die von der seligen Ewigkeit wenig Verstand hat / meinet zwar / wenn die Gerechten sterben / so sey es aus mit ihnen / so kommen sie um / und seyn verlohren: aber GOttes Wort wiederspricht ihr / und bezeuget / daß sie in guter Hand seyn. **Sie sind in GOttes Hand.**

Wie aber / möchte man dencken / ist dieses denn was besonderes? sind doch alle Creaturen in GOttes Hand? Denn GOtt erhält und versorget sie; Er thut ja seine milde Hand auf / und sättiget alles / was da lebet / mit Wohlgefallen. Was hilfft es denn den Gerechten / wenn sie nichts bessers zu geniessen haben? So müssen ja auch alle und jede Menschen / sie mögen gerecht oder gottloß gelebet haben / nach dem Tode in die Hände GOttes fallen. Denn **der Staub muß wieder zur Erden werden / davon Er genommen ist / und der Geist wieder zu GOtt kommen / der ihn gegeben hat.** Spr. XII, 7. Die Seele ist einmal von GOTT in der ersten Schöpffung ausgegangen / darum muß sie auch wieder in ihren Ursprung eingehen? gleich wie alle Wasser wieder ins Meer fliessen.

Ps. CXLV, 16.

Die

Die Seelen kommen auf diese Welt als auf ein theatrum, da præsentiren sie dann ihre Personen / ihre Eigenschafften und affecten / sie mögen seyn gut oder böse. Wenn sie nun gleichsam gnug agiret haben / so müssen sie wieder abtreten / und ihre Personen / die sie præsentiret haben / ablegen / und treten denn ins Göttliche Gericht.

Allein / es ist und bleibet doch ein unendlicher Unterschied zwischen den Gerechten und Ungerechten / zwischen denen / die GOTT dienen / und die ihm nicht dienen. Die Ungerechten und Gottlosen stehen nur unter der allgemeinen Regierung GOttes / wie die unvernünfftige Thiere / und alle Creaturen; die Gerechten und Frommen aber sind in der besondern Gnaden-Hand und Vorsorge der Liebe GOttes. Der Ungerechte fällt auch nach seinem Tode GOTT in die Hände; aber in die Zorn-Hand seiner Gerechtigkeit: der Gerechte hingegen in die Vater-Hände eines versöhneten Freundes.

Darum müssen wir wohl unterscheiden / was die heilige Schrifft durch die Hand GOttes meine. GOtt ist ein Geist / und hat nicht Fleisch noch Bein / und also nicht solche leibliche Gliedmassen / wie wir Menschen haben / auch nicht solche leibliche Hände. Wenn die H. Schrifft nun GOtt dem HErren Gliedmassen / Augen / Ohren / Mund und Hände zuleget / so redet sie von Ihm ἀνθρωποπαθῶς auf Menschen Art und Weise / und bequemet sich nach unserm Verstande / verstehet aber dadurch GOTTes heilige Eigenschafften und Vollkommenheiten. Joh. IV, 24.

Wenn nun von GOtt gesagt wird / daß Er eine Hand habe / so wird damit einmal bedeutet die Göttliche Majestät und Allmacht / ihre allgegenwärtige und all-

allgewaltige Regierung im Himmel und auf Erden. Also wird von Christo gesagt / daß Er sitze zur rechten Hand GOttes / das ist / Er herschet und regieret mit dem Vater und H. Geist mit gleicher Krafft / Majestät und Herrligkeit. Denn so bedeutet es auch die Rache / und das Gericht GOttes. So drohete dort der HErr den Egyptiern seine göttliche Straf-Gerichte 2 Buch Mos. III, 20: **Ich werde meine Hand ausstrecken / und Egypten schlagen / mit allerley Wunder / die ich darin thun werde** / das ist / ich werde sie meine Gerechtigkeit und Straf-Gerichte fühlen und empfinden lassen. Endlich bedeutet auch die Hand GOttes seinen gnädigen Schutz / väterliche Vorsorge und Liebe / welcher seine Kinder in Zeit und Ewigkeit genießen. So rühmete dorten Moses diese beschützende und versorgende Vater-Hand GOttes. 5 B. Mos. XXXIII, 3: **Wie hat GOtt die Leute so lieb / alle Heiligen sind in seiner Hand!** JEsus bezeuget von der Glückseligkeit seiner Schafe / daß sie **niemand aus seiner Hand reissen solle.** Joh. X, 28. Solche väterliche Liebe / Gnade / Vorsorge und Beschirmung wird auch hier verstanden / wenn es heißt: **Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand.**

Im Buch der Weißheit c. V, 16, 17. wird es so ausgedrucket: **Die Gerechten werden ewiglich leben / und der HErr ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie / darum werden sie empfahen ein herrliches Reich / und eine schöne Crone von der Hand des HErren. Denn Er wird sie mit seiner Rechten beschirmen / und mit seinem Arm vertheidigen.** In dem Griechischen finden sich zwey Worte von besonderm Nachdruck: σκεπάσει Er wird

sie

sie so bedecken/wie etwa eine liebreiche Mutter ihr Kind mit der Hand bedecket / daß ihm kein Leid wiederfahre. Ja was noch mehr ist / ὑπερασπιεῖ, Er wird sie als mit einem Schilde vertheidigen. GOtt vergleicht sich mit einem Kriegs-Mann / der mit beyden Händen die Gerechte beschirmet. Mit der rechten Hand wehret Er ab/ mit der lincken bedecket Er/ wie mit einem Schilde. Er spricht zu einem jeden der Gerechten wie dort zu Abraham: **Fürchte dich nicht: ich bin dein Schild. Ist also GOtt für sie / sind sie in der Hand GOttes/ wer mag wieder sie seyn.** Rom. VIII, 31. 1 B. M. XV, 1.

Sehet/ so kindlich redet der H. Geist mit uns/ wenn Er die geheimen Wunder der Ewigkeit ausdrucken und beschreiben will. Also / wenn Er uns will versichern/ wie wohl der Gerechten Seelen sey in GOttes Freundschafft/ Genuß/und Liebe / so sagt Er/ sie wären in GOttes Hand / seine Hand hätte sie zu sich genommen / und in ihre Hut eingeschlossen. Denn wo ist doch ein Kind besser aufgehoben / als in der Hand seiner Mutter? So kommt es nicht zu schaden/ so genesst es noch dazu alles/ was ihm gut und lieblich ist. So will auch die Weißheit sagen / was fragt ihr Menschen lange / wo die verstorbenen Gerechten seyn? sind sie doch in guter Hand; es kan ihnen da nicht übel gehen: denn/ was könte in der Hand GOttes / der die Liebe ist/ anders seyn/ als lauter gutes / lauter Seligkeit? Was wollen wir uns denn lange aus Neugierigkeit bekümmern / wo unsere Seelen nach dem Tode hinfahren / wo eigentlich der Ort sey? genug/ daß wir wissen / sie seyn in GOttes Hand/ in seiner Gewalt / Regierung / Bewahrung und Erquickung. Sie seyn da / wo GOtt ist.

Hat sie GOTT hier in seine Hände gezeichnet/

Es. XLVI, 4. Jer. XXII, 24.

Es. XLIX, 16. trägt Er sie in seinen sorgfältigen/ geschäfftigen/ und liebvollen Händen/ verwahret Er sie als ein Siegel-Ring unter allem Creutz und Leiden/ als eine schöne Crone/ als ein köstlich Kleinod/ darüber der Besitzer treulich hält/ weil ers liebet: So wird Er sie auch dort erhalten und wohl bewahren. Jener Genuß der Vater-Treue und des liebreichen Schutzes ist ja nur ein Vorschmack / ja ein Schatten von der großen Glückseligkeit/ die eine erledigte und gerechte Seele in GOttes Hand dorten in der Ewigkeit genieſſet. Wer mag das aussprechen/ **was kein vernünfftlich Auge gesehen / kein natürlich Ohr gehöret / und in kein menschlich Hertz kommen ist/ was GOTT allda bereitet hat denen/ die ihn lieben.** 1 Cor. II, 9.

Da wird das Kind den Vater sehn/
Im schauen wird es ihn mit Lust empfinden/
Der lautre Strom wird es da gantz durchgehn/
Und es mit GOtt zu einem Geist verbinden/
Wer weiß/ was da im Geiste wird geschehn?
Wer mags verstehn?

Mit einem Wort: sie sind selig. Offenb. XIV, 13: **Selig sind die Todten / die in dem HErrn sterben von nun an.** Sie sind vergnügt und wohl versorget. Ihr Heil und Glückseligkeit beruhet völlig in GOTT. Sie haben in GOtt/ als in ihrem Ruhe-Punckt und centro alles Vergnügen / und alles erwünschte Leben vor ihren Geist gefunden.

Sie ruhen von ihrer Arbeit. Hier haben sie beständig unter der Last des irdischen Lebens/ und dem Dienst

Dienſt der Eitelkeit nach Ruhe geſeufzet/ wie ein Knecht ſich nach dem Schatten ſehnet / und ein Taglöhner/ daß ſeine Arbeit aus ſey. Nun ſind ſie zur Ruhe gekom̃en. Dort ruhen ſie von vielen arbeiten: von der Arbeit des Kampffs mit der annoch anklebenden Sünde; von der Arbeit der Anfechtungen und Verſuchungen; von der der Arbeit der inn- und äuſſerlichen Leiden. Sie ſind frey von dem Treiber und Frohn-Vogt der irdiſchen Dienſtbarkeiten / von den vielfältigen Drangſalen Egyptens/ und feyren den ewigen Sabbath/ der dem Volcke GOttes übrig iſt. Hebr. IV, 9. Hiob. VII, 2.

Sie ſind verſamlet von der Hand des HErrn/ wie ſonſten die H. Schrifft von dem Tode der Gerechten redet. **Iſaac ward verſamlet zu ſeinem Volck.** 1 B. M. XXXV, 29. So ſagt GOtt zu Moſe 4 B. M. XXVII, 13: **Wenn du das Land Canaan geſehen haſt/ ſoltu dich ſamlen zu deinem Volck/ wie dein Bruder Aaron verſamlet iſt.** Alſo werden denn nun die gerechten Seelen von der Hand GOttes verſamlet zu der Gemeinſchafft der Gläubigen / die hier in der Welt hin und her zerſtreuet / und dem Leibe nach von einander getrennet ſind. Dann aber ſollen ſie zuſammen kommen / wenn der HErr ſie nach dem Tode verſamlen wird / als darin ein groſſes Stück der Seligkeit beſtehet.

Sie ſind **in Abrahams Schooß.** Luc. XVI, 22. bey dem Vater aller Gerechten/ und genieſſen mit ihm gleicher Freude und Seligkeit. Sie werden geſättiget mit himmliſcher Wolluſt/ denn ſie ſollen mit Abraham/ Iſaac und Jacob zu Tiſche ſitzen / Matth. VIII, 11. Sie ſind in der Geſellſchafft aller Freunde GOttes. Denn Abraham war gewürdiget/ GOttes Freund zu heiſſen.

Jac. II, 23. Sie ruhen als ein Kind in dem Schooß des Vaters.

Der HErr will sie trösten / wie einen seine Mutter tröstet. Es. LXVI, 13. Dorten heist es von Isaac / daß er sey getröstet worden über den Tod seiner Mutter Saræ, als er die Rebeccam in die Hütten seiner Mutter führete / sie zu seinem Weibe nahm / und lieb gewann. 1 B. M. XXIV, 67. O wie werden dort die Gerechten von dem himmlischen Isaac CHristo ihrem Bräutigam getröstet und erquicket werden / wenn Er sie als seine wahrhafftige Himels-Bräute / die Er hertzlich liebet / im güldenen Schmuck der vollkommenen Herrlichkeit zur Hochzeit des Lammes einführen wird.

Ps. XVI, 11. **Da wird seyn Freude die Fülle / Trost und liebliches Wesen zur Rechten GOTTes immer und ewiglich.** Dies alles wird kurtz ausgedrucket mit dem: **Die gerechten Seelen sind in GOttes Hand.**

Ferner wird auch **Verneinungs-weise** von ihrer Seligkeit gesaget: **Und keine Quaal rühret sie an.** Denn das bezeuget GOttes Wort / daß die künfftige Seligkeit der Gerechten bestehen werde / theils in bono positiuo, oder in einem wircklichen guten / in dem seligen Genuß und Anschauen GOttes / in einer unaussprechlichen Freude und Wonne / theils auch in bono priuatiuo, in einer herrlichen Freyheit von der Sünde / von dem Tode / von der Versuchung des Satans / und Verfolgung der Welt / mit einem Wort: von **aller Quaal** und Pein. Und wie kan es anders seyn? denn welche Quaal dürffte wohl einer solchen Seele nahe kommen / die von GOttes Hand und Liebe um und um umgeben und verwahret ist? Zwar müssen manchmal die Gerechten nach GOttes verborgenem Rath und unerforschlicher

licher Weißheit auf ihrem Siech- und Sterbe-Bette in der gröſten Angſt und Schmertzen von hinnen ſcheiden; dennoch aber muß ſie / wenn ſie wohl gekämpffet / und alles überwunden haben / keine Quaal anrühren. Hier muß des Gerechten Seele öffters hart gequälet werden. Denn ſo viel noch vom alten Menſchen in ihm übrig iſt / ſo viel Quaal muß er im Streit und Kampff / in mancherley Anfechtungen und Verſuchungen / in ſo viel andern inn- und äuſſerlichen Leiden in ſeiner Seelen ausſtehen / und offt lange aushalten. Ja wenn er ſchon manchmal vor ſich ein wenig Frieden haben / und ausraſten könte / ſo gehet die Quaal / Angſt und Pein wegen anderer an / die mit ihren Sünden durch ihren Unglauben und Hertzens-Härtigkeit / dem HErrn JEſu in ſeinen Gliedern viele Arbeit und Mühe machen. Und wer kan alle Quaal der Gerechten ausdrucken / die ſie hier in dieſem Jammerthal / in der ſtreitenden Kirche / empfinden müſſen? Aber alsdann / wenn ſie im HERRN ſterben / und ihren Geiſt in die Hände ihres Vaters übergeben / ſoll alle Quaal aufhören.

Es ſoll ſie nicht mehr anrühren die Quaal der Sünde. Denn dieſer Stachel des Todes iſt nun völlig und aus dem Grunde heraus geriſſen.

Es ſoll ſie nicht mehr quälen der Tod / und was unter ſolchem Nahmen begriffen iſt / als Schmertzen / Kranckheiten / und andere Beſchwerungen mehr. Denn **GOtt wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen / und der Tod wird nicht mehr ſeyn / noch Leid / noch Geſchrey / noch Schmertzen wird mehr ſeyn / denn die erſte Quaal iſt vergangen.** Offenb. XXI, 4. Der Tod hat nun keine Macht mehr an einer ſolchen Seelen / die der Sünde abgeſtorben iſt /

und der Gerechtigkeit alleine lebet. **Der wer da lebet und glaubet an JEsum / der wird nimmermehr sterben.** Joh. XI, 26. Eine solche Seele ist aus dem ersten Tode / nemlich aus dem geistlichen Tode der Sünden in das Leben kommen / und der ersten Auferstehung / das ist / der Wieder-Geburt aus GOtt theilhafftig worden. Darum hat der andere Tod an ihr keine Macht. **Denn wer überwindet / dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode.** Offenb II, 11. Und **selig ist / der Theil hat an der ersten Auferstehung / über solche hat der andere Tod keine Macht.** c, XX, 6.

Die gerechten Seelen sollen nicht mehr gequälet werden vom **Haß** und **Verfolgung der Welt.** Denn sie sind nun in des Vaters Schutz aufgenommen / und zu Beysitzer des Gerichts über die Welt verordnet im B. der Weißh. V, 1, 3. 4, 5.

Sie werden nicht mehr gequälet werden von der Anfechtung und Versuchung **des Satans.** Denn wie will der sie versuchen / der samt der Welt von ihnen gerichtet ist / und an der Sünde / so gäntzlich getilget / und mit der Wurtzel ausgerottet worden / keine Gelegenheit nehmen kan?

Endlich wird sie auch keine Quaal **des Gerichts**
1 Cor. XI, 31. **anrühren.** Denn sie haben sich in ihrem Leben selbst gerichtet / und ihren Glauben in dem Schmeltz-Offen der Prüffungen GOTTes läutern und reinigen lassen. Darum sollen sie von keinem Gerichte mehr angegriffen werden / weil die göttliche Gerechtigkeit nichts an ihnen findet / das sie noch einmal zu richten hätte / nachdem sie im Glauben vor GOTT gerecht worden sind. Dessen versichert sie der Richter selbst mit einem so theuren

ren Eide: **wahrlich/ wahrlich/ ich sage euch/ wer mein Wort höret / und glaubet dem/ der mich gesant hat/ der hat das ewige Leben/ und kom̃t nicht ins Gericht / sondern ist aus dem Tode ins Leben hinübergangen.** Joh. V, 24.

Aus dem allen nun/ M. G. was anjetzo von der Seligkeit der Gerechten nach dem Tode aus GOttes Wort einfältig vorgetragen ist / mögen wir uns in unserm Glauben gründen / und uns unsers Heils und der Seligkeit versichern / die alle diejenige/ welche durch den Glauben gerecht worden sind/ nach vollendetem Lebens-Lauff von ihrem JEsu ohne allen Zweifel zugewarten haben. Anwendung.

Die H. Schrifft ist von der Gewißheit derselben voll herrlicher Zeugnisse / worauf wir unsern allertheuresten Glauben / als auf einen Felsen / den auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen/ gründen können. Wenn David uns dieses himmlische und ewige Gut beschreiben will / so rufft er aus mit ungezweifelter Glaubens-Gewißheit Ps. XXXI, 20: **Wie groß ist/ ô GOtt / deine Güte / das du verborgen hast/ denen/ die dich fürchten!** Es hat sich zwar Origenes, und die seinen Lehr-Sätzen folgen / aus diesen Worten zu behaupten bemühet/ daß dermaleins alle Gottlosen/ die in der Zeit der Gnaden nicht Busse gethan / ja so gar die Teufel in der Höllen selbst von ihrer Pein wiederum würden befreyet / gereiniget / und in die ewige Seligkeit versetzet werden. Das wäre es eben/ was GOtt denen Frommen verborgen habe / damit Er sie im Gehorsam halten / und sie nicht etwa auf sichere Gedancken verfallen möchten/ wenn sie wüsten / daß auch die Verdam̃ten dereinsten ihre vollkommene Erlösung zugewarten hätten!

ten! Allein/ wie dieser Satz an sich selbsten irrig/ und unendlichen Schwierigkeiten unterworffen ist/ so kan er auch nicht durch das allergeringste Merckmahl der angezogenen Worte bestätiget oder bewiesen werden. Denn das Grund-Wort bedeutet nicht allein ein solches verbergen/ daß dem andern von der Sache nicht das geringste bekant wird/ sondern auch ein solches/ da man etwas wohl verwahret/ und gleichsam als einen Schatz beyleget. In solcher Bedeutung/ sagt David/ habe GOTT denen Frommen sein Gut verborgen/ und gehet sein Sinn dahin/ die Glaubigen der gröſten Seligkeit zu versichern/ welche ihnen GOtt nach diesem Leben als einen herrlichen Schatz und theure Beylage aufgehoben und wohl verwahret hat. Denn diejenige/ so in der Vereinigung mit GOtt stehen/ werden mit denen Gütern des Heils/ die in der unergründlichen Schatz-Kammer des Höchsten verborgen liegen/ hier in der Zeit getränckt/ als mit einem Strom/ und wenn sie aus der Zeit in die Ewigkeit treten/ so wird ihnen der Schatz der Güte GOttes erstlich recht eröffnet/ daß sie desselben ohne Ende genieſſen.

So nennet auch Paulus diese künfftige Seligkeit der Gerechten seine **Beylage/ oder seinen verborgenen Schatz**/ von welchem er versichert war/ daß ihn der HErr biß an jenen Tag wohl bewahren könne. Denn so schreibet er mit groſſer Freudigkeit an seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben/ den Timotheum 2 Ep. I, 12. **Ich weiß/ an welchen ich glaube/ und bin gewiß/ daß Er kan mir meine Beylage bewahren biß an jenen Tag.** Er hatte also keine Sorge/ daß er ihm etwa von jemand werde genommen werden/ denn sein HErr/ der ihm denselben zugedacht/ sey mächtig gnung

ihn

ihn zu bewahren/ wenn er etwa von der Welt scheiden/ oder auch vor jenem großen Gerichte erscheinen müste. Ich bin dessen/will er sagen/ in meinem Geiste durch das Zeugnis des H. Geistes gäntzlich versichert/ daß ich einen Schatz im Himmel habe/ den mein JEsus/ dem ich von Hertzen und treulich diene/ mir gesamlet und beygeleget hat/ welchen Er mir zu der von Ihm bestimmten Zeit geben wird/ und das wird weder Welt oder Hölle mit aller ihrer Macht und List hindern können.

Es bleibet demnach freylich eine ewige Wahrheit/ daß die Gerechten dermaleins eine Beylage im Himmel/ und an dem seligen Erbe der Heiligen und Auserwehlten Theil haben werden. In der Welt werden sie manchmal ausgeschlossen von dem Genuß der vergänglichen Güter; Ein armer Lazarus begehrt sich wohl zu sättigen mit den Brosamen/ die von der Reichen Tische fallen/ aber er kan es nicht erlangen. Wer will sie aber von der Geniessung der himmlischen und ewigen Güter ausschliessen? Wer will ihr Recht und Anwartung zum Himmel disputiren und zweiffelhafft machen? wer will ihnen den Schatz vorenthalten/ den JEsus ihnen gesamlet/ und beygeleget hat? Ist das aber nicht Schatzes genung/ daß ihre Seelen in der Hand GOttes seyn/ und daß sie keine Quaal anrühret? In der Welt werden sie offtmals von einer ungerechten und unbarmhertzigen Hand gequälet: dort aber werden sie von der liebreichen Vater-Hand GOTTes bedecket/ getröstet/ und erquicket.

Soll uns nun auch einmal/ M. G. dieses unvergängliche/ unbefleckte/ und unverwelckliche Erbe zu Theil werden/ so müssen wir uns mit allem Ernst dahin bestreben/ daß wir die große Seligkeit/ die uns GOtt

in Christo zugedacht hat / in dem Lichte des Geistes recht erkennen / und in der Zahl der Gerechten erfunden werden mögen. Ach es sind ja wohl die wenigste Menschen / die da recht erkennen und bedencken / was das für eine groſse Seligkeit sey / nach dem Tode in der Hand GOttes seyn / und von keiner Quaal angerühret werden. Sie bedencken nicht / daß ihre Seele ein ewiger Geist sey / dem nicht anders als in ewigen und göttlichen Dingen wohl seyn kan / sie bedencken nicht / daß ob sie wohl ihr Vergnügen in irdischen Gütern suchen / sie es darin doch nimmer wahrhafftig finden können. Die meisten Menschen wissen nicht anders / daß sie eine Seele haben / als daher / weil etwas in ihnen ist / daraus sie leben / und also sind sie gewohnt / ihrer Seelen nicht anders wahrzunehmen / als in denen Würckungen durch die eusserliche Bewegung und Sinne. Darum suchen sie auch ihr Wohl fast allein in dem / was in die Sinne fällt / und ihnen angenehm ist.

Und ob sie wohl aus GOttes Wort von einer Seligkeit hören / und aus Gewohnheit / wie sie von Jugend auf gehöret haben / mithin glauben / so machen sie ihnen dennoch von der künfftigen Herrlichkeit wenig andere concepten, als von einer äusserlichen Freude / und einem solchen Leben / das dem leiblichen Wohlleben in der Welt ähnlich ist: von dem vornehmsten aber / so in der vollkommenen Heiligkeit und Vereinigung mit GOtt bestehet / kommt nichts in ihre Gedancken.

Bey andern ist wohl etwa ein mehreres Verlangen nach der geistlichen und ewigen Seligkeit / gedencken auch wohl zuweilen daran / aber sie wollen sich nicht in die rechte Ordnung der Busse und des Glaubens begeben / darin wir gerecht und selig werden / sondern sie möch-

möchten gerne ohne Gerechtigkeit in den Himmel kommen. Komt es weit / so wagen sie es auf eine Wahn-Gerechtigkeit / und meinen / weil sie getauffte Christen / in der Christenheit gebohren und erzogen / zum Gehör des Wortes / zur Beicht und zum Abendmahl gekommen wären / so konte ihnen die Seligkeit / wo ihnen GOtt anders nicht Unrecht thun wolte / nicht entstehen / ohngeachtet sie niemals durch den wahren / und von GOtt selbst gewirckten Glauben als die geistlich hungrige und durstige die Gerechtigkeit CHristi ergriffen / und vor GOtt in aufrichtiger Gerechtigkeit des Lebens gewandelt haben.

Dabey sind sie so gar vermessen / daß sies biß auf den letzten Odem sparen. Wenn die Noth an Mann gehet / und der Tod auf der Zungen sitzet / da wollen sie erst gerecht werden. Allein / wenn das anginge / so dürffte sich keiner ehe bekehren / und hätte GOtt nicht nöthig / uns zur Busse und Glauben zu ruffen / sondern müste uns die Freyheit lassen / nur im Tode einmal an Christum zu dencken / und uns den Glauben einzubilden. So aber hat sich GOtt nirgends erkläret / sondern lässet uns vielmehr mit dem grössesten Ernst zur Bekehrung / zum Glauben / und zur wahren Gerechtigkeit anmahnen / da Er ausdrücklich spricht: Wo nicht unsere Gerechtigkeit besser wäre / als der Pharisäer und Schrifftgelehrten / die auch nur in der Einbildung bestund / so könten wir nicht in das Himmelreich komen. Matth. V, 20.

Darum lasset uns unsere Gerechtigkeit an den rechten Probier-Stein des Göttlichen Wortes streichen / und zusehen / ob sie auch die Probe halten werde. Ach last uns doch ja wohl bedencken / ob wir unsere Sache mit GOtt so abgethan / und ausgemachet haben / daß

wir alle Augenblick bereit seyn / wenn uns GOTT zu sich fordern würde? Wie steht es denn um die Gerechtigkeit des Glaubens / die wir zu haben vermeinen? beweisen wir sie auch mit der Gerechtigkeit des Lebens? Sind wir wahrhafftig durch Christum gerecht worden / so wird die Gerechtigkeit Christi / die uns geschencket ist / auch eine rechte Lust in unsern Hertzen erwecken / züchtig / gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt / und alsdan getrost zu warten auf die selige Hoffnung der Erscheinung der Herrlichkeit GOttes. Tit. II, 12, 13. So werden wir nicht aus Vorsatz sündigen / kein Unrecht mit wissen und Willen thun / denn alles Unrecht wird uns seyn ein Greuel / sondern uns eines gerechten und frommen Wandels befleißigen.

Darum streckt die Begierde euer Seelen in demüthiger Erkäntnis euer Ungerechtigkeit und in hertzlicher Reue zu demjenigen aus / der die Gottlosen gerecht machet / alle ihr / die ihr euch biß dahin mit einer Wahn-Gerechtigkeit aufgehalten / und bey allem beharrlichen Sünden-Dienst auf Christum und seine Gerechtigkeit beruffen habet. Ach öffnet den hungrigen und durstigen Mund des Glaubens / und bittet euren gerechten Heiland / daß Er eure Sünden tilgen / euch von dem Joch des Unrechts / das ihr in euch gesoffen wie Wasser / durch seine heilsame Gnade befreyen / und gerecht machen wolle. Er hat verheissen / die hungrigen Seelen zu sättigen; ihr sollet auch durch ihn satt werden / und aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. Seyd denn auch gerecht in eurem Leben / und wandelt vor GOtt in Heiligkeit und Gerechtigkeit ohne Furcht euer Lebenlang.

Ferner / wollen wir nach diesem Leben in GOTTes Hand seyn / so müssen wir uns noch in diesem Leben in

seine

seine treue Vater-Hände ergeben. Sehet GOtt strecket seine Hand gegen uns aus den gantzen Tag; das werden wir wohl in unserm Gewissen fühlen. Wie manchmal rühret uns die Hand des HErren durch Trübsalen und Schläge? Wie offt zieht sie uns durch nachdrückliche Erinnerungen in unserm Gewissen? Wie offt locket sie uns durch Vorhaltung vieler geist- und leiblichen Wolthaten? was sucht der HERR damit anders / als daß wir Ihm sollen in die Hände kommen? Darum lasset uns die Begierde unserer Seelen als eine Hand hinwiederum gegen GOtt ausstrecken / und uns Ihm mit Leib und Seele ergeben. Will GOTT uns mit seiner züchtigenden Vater-Hand vom bösen ab / und zum guten lencken / so lasset uns seiner Handleitung und Regierung gehorsamlich folgen. Will Er uns nach seinem heiligen und gerechten Sinn bilden / und das Bild der ersten Unschuld in uns neu zu schaffen anfangen / so lasset uns Ihm stille halten / als ein Thon in der Hand des Töpffers / und seinen Gnaden-Wirckungen Raum geben. Will Er uns durch Creutz und Trübsalen mit einer wohlmeinenden Hand reinigen / so lasset uns seiner Zucht nicht entlauffen / sondern seiner Weißheit / Wahrheit und Liebe alles gutes zutrauen. Denn / wenn seine Hand uns gleich siebenmal in den Ofen des Elendes setzte / so wird sie uns doch aus dem allen heraus reissen und zu Ehren machen. Hiob. V, 19.

Wer wolte denn Bedencken tragen / sich und das seine einer so guten und sichern Hand zu überlassen? Es ist ja kein böses in ihr / es ist nichts als ewige Treue / und Liebe in seiner göttlichen Vorsorge. Denn die **Ihm vertrauen / die erfahren / daß Er treulich hält / und die treu sind in der Liebe / läst Er Ihm nicht**

nehmen. **Denn die Heiligen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit / und Er hat ein Auffsehen auf seine Auserwehlten.** B. der Weißh. III, 9. Niemand will ja gerne in die Rach-Hände des zornigen Richters fallen / denn das ist erschrecklich. Darum lasset uns die leitende und züchtigende Vater-Hand in Demuth küssen / und uns von ihr leiten und führen / züchtigen und straffen / trösten / schützen und bedecken lassen.

Endlich so lasset uns auch an unserm letzten Ende unsere Seele in seine Hand kräfftigst empfehlen / und unserm theuresten Heilande die Seufzer ablernen: **Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände.** Luc. XXIII, 46. **Nun wolan / leben wir / so leben wir dem HErren / sterben wir / so sterben wir dem HErren / darum wir leben oder sterben / so sind wir des HErren.** Rom. XIV, 8.

So wird uns dermaleins seine Hand dahin aufnehmen / wo uns keine Quaal anrühren wird. Da sollen wir denn nach der Angst wieder erquicket werden / und in GOttes Vater-Armen seiner süssen Gnade ewig geniessen. Sein Schooß und Hand wird unsere rechte Ruheståte und das Kleinod seyn / wornach wir gelauffen. Phil. III, 14. **Mit seiner Rechten wird Er uns beschirmen / und mit seinem Arm vertheidigen.** 1 Cor. IX, 24. B. der Weißh. V, 16.

Was nun noch zuletzt den **wohlseligen Herren Burgermeister** betrifft / so ist auch seine gerechte Seele anjetzo in der Hand des HErren / und von aller Quaal unberühret. Sein Christlich geführtes Leben / und die schönen Glaubens-Früchte / mit welchen sein guter und frommer Wandel gezieret war / sind wichtige Beweißthü-

thümer / die uns seines seligen Zustandes vor GOtt versichern.

Es sey ferne von mir / daß ich dieses aus Schmeicheley / oder jemand aufzubleben / reden und frembde Farben hervor suchen solte / seinen Nachruhm zu schmincken / denn dadurch würde ich nur den Glantz seines demüthigen Sinnes verdunckeln / und demjenigen zuwieder leben / was der Wohlselige in seinem Leben bey vorfallender Gelegenheit aufrichtig zu erinnern pflegte: **man möchte nemlich nach seinem Tode die überflüssige Lob-Reden sparen / denn Er erkenne sich vor GOTT für nichts mehr / als einen armen Sünder.** Ich will deswegen diesem seinen Verlangen nicht zuwieder handeln / sondern nur / damit sein Gedächtnis bey uns im Segen bleibe / kurtz das sagen / was die gantze Stadt weiß: **Er ist ein gerechter und frommer Mann** gewesen. Gerecht war Er als ein **Christ** / gerecht als ein **Richter** / gerecht als ein guter **Haußhalter** der zeitlichen Gaben GOttes.

Weil Er als ein **Christ** seine angebohrne sündliche Ungerechtigkeit / und die aus solcher Quelle fliessende vielfältige Mängel und Gebrechen demüthig und bußfertig erkante / so hielte Er sich im wahren Glauben an keinen andern / als an JEsum seinen Erlöser / der die Sünden-Mängel seiner Glaubigen mit seiner vollkommenen Gerechtigkeit zudecket. In seinem Blute suchte Er die Vergebung und Reinigung aller seiner Sünden / und wolte mit Paulo in keinem andern als **in Jhm gerecht erfunden werden / daß Er nicht hätte seine Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz / sondern die durch den Glauben an Christum kommt / nemlich die Gerechtigkeit / die von**

GOtt

GOTT dem Glauben zugerechnet wird. Philip. III, 9.

Und damit Er diesen seinen heiligen Schmuck/ und theures Ehren-Kleid nicht besudeln / sondern theuer und werth halten möchte / so strebte Er mit rechtem Ernst nach der Gnade/ die ihm gegeben war / nach einer Gottgefälligen Gerechtigkeit des Lebens/ wie Er das Licht des Glaubens in guten Wercken möchte leuchten lassen. Zudem Ende wendete Er die edle Zeit/ die Er für ein theures Kleinod hielte/ zur Lesung des Wortes GOttes/ und geistreichen Männer erbaulichen Schrifften sorgfältig an/ sich in der Gottseligkeit täglich zu üben/ und in der Erkäntnis GOttes/ und seines Heils je mehr und mehr zu wachsen und zuzunehmen. In welcher heiligen Sorgfalt Er als ein helles Licht denen Seinigen in seinem Hause vorgeleuchtet / und zu gleichem Eiffer aufgemuntert. Er bewahrete sich mit allem Fleiß / daß Er niemanden Ärgernis geben / sondern einen unsträflichen Wandel vor den Menschen führen möchte. Die göttliche Prüffungen durch mancherley wiederwärtige Zufälle des Lebens/ und insonderheit in den letzten Jahren durch Siechthum / langwierige Kranckheit / und Beschwerde des Alters hielt Er standhafftig und gedultig aus / und ließ sich alles wohlgefallen / wie Ihn GOtt führen und läutern wolte. Schmertzete es Ihn gleich zuweilen / daß Ihm von manchen Hertzeleid und Ärgernis zugefüget wurde / so überwand Er doch solches/ ob es gleich dem Fleische wehe that / durch die Krafft des Geistes / und war dabey mit Verleugnung aller eigenen Rache stille und gelassen.

Gerecht war Er auch als ein Richter. Er war ein Feind aller Ungerechtigkeit / und über nichts konte

Er

Er mehr seufzen / als über factiones und Partheylichkeiten / wodurch mancher Richter auf der Welt sein Gewissen beschmitzet. Er hielte für eine höchstnöthige Pflicht eines gerechten Regenten / die Bande der bösen / welche sich wieder das gute zusammen koppeln / und verschweren / nach Müglichkeit zu trennen / solte es auch mit seinem eigenen Schaden geschehen. Das eine Ohr hielte Er dem Kläger / und das andere dem Beklagten offen. Er sprach das Recht einem wie dem andern / ohne Ansehen der Persohn / so wol den Armen / als den Reichen / so wol den geringen / als den großen. Niemand durffte sich unterstehen / Ihm Geschenck und Gaben anzutragen / denn Er wolte sein Gewissen unbefleckt / die Augen ungeblendet / und die Hände rein behalten. Wittwen und Waysen / Elende und Verlassene funden bey Ihm Schutz und Zuflucht. Ihre Thränen achtete Er für die köstlichste Perlen / und ihre Klagen für dasjenige / welches allein eines Richters Hertz einnehmen solle. Das gemeine interesse zog Er seinem eigenen Nutzen vor / und wünschete nichts mehr / als der Stadt bestes nach seinem Vermögen zu befordern.

Endlich war Er auch gerecht als ein treuer Haußhalter der zeitlichen Gaben GOttes. Unrecht Gut hielte Er für den grössesten Schaden; Hingegen war das sein bester Gewinn / mit dem Segen GOttes den Dürfftigen zu dienen. Er war des Blinden Auge / und des Lahmen Fuß / Er war ein Vater der Armen / und welche Sache oder Noth seines armen Nähesten Er nicht wuste / die forschete Er. Manch armes verlassenes Kind hatte Ihm / zu Hause und in der Frembde / sein auskommen / Glück und Wohlstand zu dancken.

Darum hat Er auch von der Hand des HErren eine schöne Crone / und den Lohn eines Gerechten empfangen. Seine gerechte Seele ist in GOttes Hand / und keine Quaal rühret sie an. Für den reichlich ausgestreueten Saamen erndtet Er nunmehro den ewigen Segen ohne Aufhören. Auf seine Trübsalen wird Er in dem Schooß Abrahæ reichlich getröstet / und JEsus wischt ab alle Thränen von seinen Augen.

Gal. VI, 9.

Wie wir nun sein gutes Exempel anzuschauen / und seinem Glauben zu folgen verbunden sind / so gönnen Ihm auch die hinterlassene **Leidtragende** den reichen Schatz der Seligkeit / den Ihm der HERR nunmehro eröffnet / und dancken der guten Hand GOttes / daß Er so wohl versorget ist. Ist gleich die **Hochbetrübte Frau Wittwe** durch den schmertzlichen Verlust ihres so liebgewesenen **Ehe-Gemahls** in die tiefste Traurigkeit gesetzet; gehet gleich den **hochbetrübten Kindern** / und sämtlichen **Anverwandten** der Tod ihres lieben **Vaters** und getreuen **Freundes** tief zu Hertzen; so richten Sie sich dennoch unter göttlichen Tröstungen als geduldige Christen damit auf / daß die **gerechte Seele** in guter Hand / und an einem solchen Orte sey / den sie nimmer mit diesem Jammerthal vertauschen würde / und wünschen nichts mehr / als daß sie ihr in diese Hand GOTTes recht selig nachfolgen mögen.

Der GOTT aber alles Trostes verbinde die tiefgeschlagene Wunden / und lindere die Schmertzen mit dem Oel seines reichen Trostes / Er heile die zurissene Hertzen / und sorge für sie / und laß ihre Traurigkeit in Freude verwandelt werden. Uns alle aber ziehe Er zu sich durch seine Gnade / daß wir uns durch den

Glau-

Glauben in die Hand des HERRN ergeben / und einmal im schauen in seiner Hand / und von aller Quaal unberühret seyn mögen. So können wir mit Freuden seufzen:

In deine Händ' uns geben wir/
O GOtt du lieber Vater!
Denn unser Wandel ist bey dir/
Hie wird uns nicht gerathen/
Weil wir in dieser Hütten seyn/
Ist nur Elend / Trübsal und Pein/
Bey dir der Freud' wir warten.

Ja HERR JESU!

Dein seufzen und dein stöhnen/
Und die viel tausend Thränen/
Die dir geflossen zu/
Die sollen uns am Ende
In deinen Schooß und Hände
Begleiten zu der ewigen Ruh.

A M E N.

Lebens-Lauff.

Von des weiland HochEdlen/ HochAchtbahren und Hochweisen Herrn Christian Buchau / Hochverdienten Bürger-Meisters dieser Stadt Lebens Anfange / untadelhafft-geführten Leben und Christlichen Wandel/auch endlich erfolgten seligen Abschiede aus dieser Eitelkeit in etwas zu gedencken/ damit sein Andencken im Segen bey uns bleibe / so ist hochgedachter Herr Bürger-Meister anno 1652. den 17. Maji alhier zu Reval an das Licht dieser Welt gebohren worden.

Sein Herr Vater ist gewesen der weiland HochEdler/ HochAchtbahrer und Hochweiser Herr Christian Buchau/hochansehnlicher BürgerMeister dieser Stadt.

Die Frau Mutter ist gewesen die HochEdle/ GroßEhr-und Tugendsahme Frau Anna Burcharts.

Der Herr Groß-Vater väterlicher linie ist gewesen der Edle/WohlEhrenveste und Groß-Achtbahre Herr Christian Buchau/wohlverdienter Älter-Mann bey der Kauffmannschafft in Strahlsund.

Die

Die Frau Groß-Mutter väterlicher linie ist gewesen / die Edle / GroßEhr- und Tugendsahme Frau Anna Bestenbestels.

Der Herr Älter-Vater väterlicher linie ist gewesen der weiland WohlEdler / GroßAchtbahrer und Wohlweiser Herr Christian Buchau / wohl-meritirter Rathsverwandter der Stadt Strahlsund.

Die Frau Älter-Mutter väterlicher linie ist gewesen die WohlEdle / GroßEhr- und Tugendsahme Frau Barbara Meyers.

Der Herr Groß-Vater mütterlicher linie ist gewesen der weiland WohlEhrenveste / Groß-Achtbahre und Wohlfürnehme Herr Johann Burcharts / Elteſter der Groſſen Kauffmanns Gilde hieſelbſt:

Deßen Frau Ehe-Liebſte ist gewesen die GroßEhr- und Tugendsahme Frau Anna Davidsen.

Der Herr Älter-Vater mütterlicher linie ist gewesen der weiland WohlEhrenvester / GroßAchtbahrer und Wohlfürnehmer Herr Johann Burcharts / Bürger und Kauffhändler der Großen Gilde hieſelbſt:

Deßen Frau Ehe-Liebste ist gewesen die weiland GroßEhr- und Tugendsahme Frau **Anna Kemplenbeck.**

Aus diesem alten und wohlbekandten Geschlechte ist der wohlseel. Herr BürgerMeister entsprossen / und bald nach der leiblichen Gebuhrt durch die geistliche Wiedergebuhrt dem HErrn CHristo in der H. Tauffe zugeführet worden. Wie nun die lieben Eltern an seiner sorgfältigen Erziehung nichts ermangeln lassen / also ist Er auch zur Kauffmannschafft fähig befunden worden / desfals Er anno 1668. bey dem seel. Hn. David Bagge, weiland Bürgern und Kauffmann der Großen Gilde / in Diensten getreten / und 8 Jahren lang mit aller Treue gedienet / bis Er die zu seinem Zweck erfoderte habitude erlanget. Da Er auch viele proben seiner Geschicklichkeit und einer wohlanständigen Conduite abgeleget / so ist Er bey einer Königl. Schwedischen Legation nach Muscau ao. 1681 als Hofmeister admittiret worden / bey welcher fonction Er sich so wohl zu gouverniren gewust / daß Er bey jedermann beliebt gewesen / und mit allem Vergnügen retourniret. Ao. 1682 den 10. Julii hat der wohlseel. Hr: BürgerMeister / üm seine eigne Hauß-

hal-

haltung anzufangen und seinen Handel zu etabliren, sich in den heiligen Ehe-Stand begeben mit der damahligen GroßEhr- und Tugendreichen Jungfer Margaretha Meyer/ des weiland WohlEhrenvesten/ VorAchtbahren und Wohlfürnehmen Herrn Jürgen Meyers/ gewesenen Bürgers und Kauff-Händlers der Großen Gilde/ eheleiblichen Jungfer Tochter/ mit welcher Er bis 1708 den 17. Novembris in einer vergnügten und gesegneten Ehe 26 Jahre und 5 Monat Christlich gelebet/ und durch GOttes milden Seegen 9 Kinder/ als 5 Söhne und 4 Töchter gezeuget / von welchen die einzige hochbetrübte Frau Tochter übrig geblieben/ welche den schmertzlichen Todes-Fall ihres hochgeliebten Herrn Vaters mit vielen Thränen beweinet/ die übrigen 8 Kinder seynd aber alle dem wohlseel. Herrn BürgerMeister in der Ewigkeit voran gegangen.

Anno 1697 den 5. Decembris hat Ein Hoch-Edl: und Hochweis Rath den wohlseel. Herrn BürgerMeister als ein würdiges MitGlied angesehen und in den Rath Stuhl cooptiret/ auch in dem folgenden Jahre darauf zum Cämmer-Herrn erwehlet/ bis Er endlich 1710 den 1. Julii mit aller approbation die Würde eines

nes Bürger-Meisters erlanget / bey welchen Ehren-Ämbtern Er / so lange Ihm der liebe GOtt die Kräffte verliehen / sich untadelhafft / aufrichtig und unverdroßen erwiesen / so daß die gantze Stadt Ehre und Vergnügen von Ihm gehabt. Ao. 1710 den 23. Augusti hat der wohlseel. Herr Burger-Meister sich in die andere Ehe begeben mit der WohlEdlen / Groß-Ehr- und Tugendsahmen Frauen Elisabeth Davidsen / des HochWohlEhrwürdigen / GroßAchtbahren / und HochWohlgelahrten Hn. Andreæ Knupfers, weiland Præpositi in der Land-Wieck und Pastoris zu Merjamah, hinterlaßenen Fr. Wittwen / welche Ihm aber nach 14 Tagen durch den zeitlichen Todt in der damahls hefftigen großen Contagion von der Seite gerißen / und Er abermal in den betrübten und einsamen Wittwer-Stand versetzet worden / welches Unglück Er in Christlicher Gelaßenheit getragen / bis der liebreiche und fromme GOTT es nach seinem heiligen und allein weisen Rath es so gefüget / daß Er alles vorigen Leydes vergessen können / indem Er Ihm die jetzund höchstbetrübte Frau Wittwe / nemlich die HochEdle / HochEhr- und VielTugendsah-

sahme Frau Anna von Renteln/ des weiland WohlEhrenvesten/ VorAchtbahren und Wohlfürnehmen Hn. Jobst Dunt Jobst-Sohns/ gewesenen Bürgers und Kauff Händlers der Großen Gilde / nachgelassene Frau Wittwe / ao. 1711 den 10. Januarii beygeleget/ mit welcher der wohlseel. Hr. BürgerMeister in einer hertzlich vergnügten/ vollkommen liebreichen und gesegneten Ehe bis an sein sehliges Ende gelebet/ und durch GOttes Gnade einen Sohn gezeuget/ welcher der treuen Vorsorge des Großen GOttes hertzlich anbefohlen wird.

Betreffend sonsten des wohlseel. Hn. BürgerMeisters geführtes Leben und Wandel/ so ist es ohne üppigen Ruhm zu reden/ denen meisten bekandt/ daß Er ein fleißiger Liebhaber des Großen GOttes und seines heiligen Wortes gewesen/ indem Er zu seiner eigenen und derer lieben seinigen SeelenErbauung die H. Schrifft und gottselige Lehrer fleißig gelesen/ zur Kirche GOttes und denen Heyls Mitteln sich Christlich gehalten/ und so wohl denen seinigen/ als allen andern mit einem Christlichen und Tugendhafften Leben vorzuleuchten / sich euserst angelegen seyn lassen. Unsern hochverdienten Heyland hat Er in seinen armen Gliedmaßen

treulich geehret/ indem kein Armer ohne Hülfe und kein Verlaßener ohne Trost von seinen Augen gegangen/ und so hat Er den Seegen/ so Ihme GOtt zugeworffen/ an Kirchen und Kirchen-Bedienten/ an Wittwen und Wäysen und endlich an Armen/ die Ihm nicht einmahl darüm angeruffen/ als ein treuer Haußhalter der Gaben GOttes/ treulich gewendet. In seinem Richter-Ambte hat Er sich unsträflich aufgeführet/ das Recht einem jeden mitgetheilet/ die Tugend belohnet/ die Laster gestrafet. Niemahls hat Er seine Hände mit Geschenck und Gaben besudelt/ allemahl die Parten mit Gedult gehöret/ mit Bescheidenheit geantwortet/ und recht gerichtet. Als ein getreuer Patriot hat Er sich der lieben Vater-Stadt angenommen/ und seinen Diensten ein sattsames Gnügen geleistet. Aufrichtig war Er unter seinen Freunden/ gutthätig gegen jedermann/ so daß auch manches armes verlaßenes Kind zu Hauße und in der Frembde sein Auskomen durch Ihn gehabt/ sein Glück und Wohlstand durch Ihn befodert. Er war angenehm in der Conversation, liebreich gegen die Seinigen/ so daß die wertheste Frau Wittwe desto mehr Thränen vergießet und desto

mehr

mehr Hertzeleyd empfindet/je mehr Sie Freude und Vergnügen bey ihren liebsten Ehe-Herrn gehabt / an welchem Sie einen recht lieben Mann / die Kinder einen sorgfältigen Vater/ die Freunde einen wahren Gönner/die Armen einen großen Wohlthäter / das Rath-Hauß einen treuen Collegen, und die Stadt einen wohlmeinenden Bürger-Meister verlohren. Was endlich seine Kranckheit und den darauf erfolgten seligen Todt betrifft/so ist der Wohlselige Herr Bürger-Meister eine geraume Zeit mit steter Mattigkeit und einem verdorbenen Magen geplaget gewesen / welche Kranckheit bey den zunehmenden Jahren auch gewachsen/ bis daß endlich keine leibliche Mittel mehr anschlagen wollen / obgleich der Herr Doctor und Stadt-Physicus allen Fleiß unermüdet adhibiret/ daher der wohlseelige Herr Bürgermeister in Zeiten sein Hauß Christlich beschicket / sich aus dem Worte GOttes tröstlich aufgerichtet/nach dem himlischen Viatico sich hertzlich gesehnet/und dasselbe mit großer Andacht genossen/ auch bey der Zusprache seines Hn. Beicht-Vaters eine innerliche Seelen-Freude empfunden/ sich dem Willen seines GOttes in Christlicher Gelaßenheit ergeben / und üm ein seliges

Simeo-

Simeonis Stündlein den barmhertzigen GOtt inbrünstig angeflehet / der Ihn denn auch endlich unter dem Singen und Beten derer lieben Seinigen am 23. Aug. dieses 1721. Jahres um 1 Uhr in der Nacht durch einen sanfft und seeligen Todt aufgelöset/und der Seele nach in sein himmlisches Freuden-Reich versetzet/nachdem Er die Jahre seiner mühsamen Wallfahrt gebracht hat auf 69 Jahre / 3 Monat und 6 Tage.

DEr ewige und unsterbliche GOTT erfreue die gerechte Seele in seiner treuen Vater-Hand mit sich selbst ewiglich / und führe auch den Leichnam nach genossener Ruhe zu jener Herrlichkeit. Er tröste die **Hochbetrübte Frau Wittwe** kräfftiglich mit seiner Gnade/und stärcke Sie durch seinen freudigen Geist. Er lasse den noch **unmündigen Sohn** seiner **väterlichen Vorsorge** anbefohlen seyn / und schencke Ihm glückliche Erziehung. Er versüsse das Leid der schmertzlich-**betrübten Frauen Töchter/Schwieger-Kinder** und aller **werthen Angehörigen** mit anderwärtiger Freude / und lasse Sie insgesamt in der Erkäntnis seines guten und gnädigen Willens ihre Ruhe finden. Er sey unser aller Vater / und lehre uns unsere Tage zählen. Er halte uns bey seiner rechten Hand. Er leite uns / so lange wir hier wallen / nach seinem Rath / und nehme uns endlich mit Ehren an.

A M E N.